IV.

Vier Jahre in Hannover 1866—1870.

Am 11. November 1866 rückten die beiden anderen Bataillone des Regiments, das 2. von Hameln, das Füsilier-Bataillon von Hildesheim kommend, in Hannover ein, und damit war das Regiment endlich in seiner neuen Garnison, einer der volkreichsten und schönsten Städte Deutschlands, vereinigt. Ihm war die mittlere der am Welfenplatz liegenden neuen und mit vielem Luxus erbauten Kasernen überwiesen worden, in der es sich auch alsbald häuslich einzurichten begann. Leider mußten alle Kompagnien einen großen Theil der Mannschaften in Bürgerquartieren unterbringen, was um so unangenehmer war, als man Grund genug hatte, Militär- und Civilbevölkerung möglichst wenig miteinander in Berührung treten zu lassen.

Nebst allen übrigen, im ehemaligen Königreich Hannover garnisonirenden Truppentheilen befand sich auch das Regiment in einer eigenthümlichen Lage. Es war natürlich, daß die Bevölkerung sich nicht so leicht in die mit einem Schlage veränderten Verhältnisse fügen konnte; es würde dies im Gegentheil, wäre es auch nur scheinbar der Fall gewesen, ein höchst ungünstiges Licht auf Gesinnungsart und Denkungsweise des Volkes geworfen haben. Es galt also einmal, dies berechtigte Gefühl zu schonen, andererseits aber alle vorkommenden Ausschreitungen, zu denen erfahrungsmäßig die niederen Klassen am meisten neigen, mit Energie zu unterdrücken.

Dazu bedurfte es einer großen Menge von Taktgefühl und Beherrschung. Wieviel scheinbar harmlose Bemerkungen Gebildeter, Spottlieder und Spitznamen mußte man Anfangs ruhig hinnehmen, bis im Laufe der Zeit das Interesse daran zu schwinden begann. Reibungen der Mannschaft und der Bevölkerung waren etwas Alltägliches, nahmen aber auch mehrfach derartige Dimensionen an, daß

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einzelne Kompagnien zur Aufrechthaltung der Ordnung einschreiten mußten. Dazu kamen nächtliche Angriffe auf einzelne Posten und dergleichen mehr.

Im Februar 1867 wurden Hauptmann Krüger, Premierlieutenant v. Beughem, Sekondelieutenant Weinhagen und 150 Mann mit je 20 scharfen Patronen nach Sarstedt gesandt, wo gelegentlich von Fastnachtsbelustigungen Unruhen ausgebrochen waren. Der größere Theil dieses Kommandos konnte sehr bald zurückkehren, nur Premierlieutenant v. Beughem und 50 Mann verblieben in dem Orte noch 6 Wochen lang zur Aufrechthaltung der Ordnung.

Um ein ferneres Beispiel für die damalige Stimmung anzuführen, möge erwähnt werden, daß gelegentlich der Einziehung der ersten hannoverschen Reserven im Herbst 1867 diese eindringlichst darüber aufgeklärt werden mußten, daß sie sich durch das Absingen der damals üblichen Spottlieder unter Umständen eine mehrjährige Zuchthausstrafe zuziehen könnten. Und wie bald sollte sich das Alles ändern? Dieselben Leute zählten drei Jahre später zu unseren besten Soldaten, und wer Zeuge jener Begeisterung gewesen ist, die im Juli 1870 die ganze Bevölkerung von Hannover ergriff, und wer den Enthusiasmus gesehen, mit dem die Leute, zum Theil noch in ihren alten hannoverschen Uniformen, den preußischen Fahnen zuströmten, der mußte sich unwillkürlich fragen, wie das möglich war. — Auch in Hannover wurde damals ein dicker Strich durch die französische Rechnung gemacht!

Am 6. Oktober 1866 fanden in allen Theilen der neuen Provinz Hannover Festlichkeiten aus Anlaß der von Seiner Majestät dem Könige beschlossenen Besitzergreifung des Landes statt.

Seine Excellenz der General-Gouverneur nahm auf dem Waterloo-Platz die Parade der Truppen der Garnison ab, nachdem dieselben zuvor zu einem großen Viereck formirt und ihnen die Allerhöchste Proklamation verlesen worden war. Das 1. Bataillon des Regiments durchzog während dieser Zeit in einzelnen Kompagnien die verschiedenen Stadttheile, an den wichtigsten Punkten haltend und unter präsentirtem Gewehr der Bevölkerung die Proklamation vorlesend. Dasselbe geschah auch in Hameln und Hildesheim.

Durch eine Allerh. Kabinetsordre vom 11. Oktober 1866 war verfügt worden, daß, dem vergrößerten Länderbesitz entsprechend, auch eine abermalige bedeutende Vergrößerung der Armee eintreten solle, gemäß der beschlossenen Neu-Formation des 9., 10. und 11. Armeekorps.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Infolge dessen formirte beim Regiment jedes der Bataillone eine neue fünfte Kompagnie in der Stärke von 12 Unteroffizieren und 80 Gemeinen. Im November wurden dann die fünften Kompagnien des 1. und 2. Bataillons, nebst der 12. des Füsilier-Bataillons an das neuformirte Infanterie-Regiment Nr. 86, das heutige Schleswig-Holsteinische Füsilier-Regiment Nr. 86, abgegeben. Die fünfte Kompagnie des Füsilier-Bataillons wurde nunmehr seine 12. Kompagnie.

Gleichzeitig schied das 4. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 17 aus dem Verbande der 40. Brigade aus; an seine Stelle trat das neuformirte Infanterie-Regiment Nr. 76, von dem das 1. und 2. Bataillon ebenfalls in Hannover, das Füsilier-Bataillon in Hameln stand.

Durch eine Allerh. Kabinetsordre vom 30. November 1866 wurden folgende Offiziere zu neuformirten Regimentern versetzt:

Oberstlieutenant Grolman als Kommandeur zum Inf. Regt. Nr. 87,
Premierlieutenant Bonsac zum Inf. Regt. Nr. 84,
Sekondelieutenant v. Derschau als Premierlieutenant zum Inf. Regt. Nr. 85,
Hauptmann Engelhard zum Inf. Regt. Nr. 86,
Sekondelieutenant Stellbrink zum Inf. Regt. Nr. 86.

Den in Hannover neuformirten Truppentheilen wurden am 7. November 1867 von Seiner Excellenz dem General-Gouverneur die ihnen von Seiner Majestät dem Könige verliehenen Fahnen und Standarten in feierlicher Weise übergeben. Das Infanterie-Regiment Nr. 76, welches vom heutigen Tage ab den Namen „2. Hanseatisches Infanterie-Regiment Nr. 76" führte, trat gleichzeitig zum 9. Armeekorps über. Das 57. Regiment wurde nunmehr der 19. Division (Generallieutenant v. Schwartzkoppen) und deren 38. Brigade (Generalmajor Graf v. Hacke) zugetheilt. Letztere bildete es gemeinsam mit dem 3. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 16.

Anfang 1867 traten viele ehemals Königl. hannoversche Unteroffiziere in das Regiment ein, hierdurch die durch Abgabe entstandenen Lücken in erfreulicher Weise schließend.

Im März und Mai dieses Jahres wurden auch sechs ehemals

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Königl. hannoversche Offiziere dem Regiment aggregirt, bezw. in dasselbe versetzt.*)

Am 25. September 1867 verlor das Regiment seinen bisherigen Kommandeur, Oberst von der Osten, der es im jüngst vergangenen Feldzuge zum ersten Mal ins Feuer und zu Ruhm und Sieg geführt hatte; derselbe wurde, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Kommandeur der 36. Infanterie-Brigade ernannt und bald darauf zum Generalmajor befördert.

An seine Stelle trat am gleichen Tage Oberstlieutenant v. Cranach, bisher Kommandeur des 2. Bataillons Garde-Füsilier-Regiments. Derselbe wurde mit der Führung des Regiments, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt und am 22. März des folgenden Jahres zum Oberst und Regimentskommandeur befördert.

Zur Organisation der Landwehr im Bereich des 10. Armeekorps wurden vom 1. April bis Mitte Oktober 1868 die Premierlieutenants v. Beughem und v. Eerde als Landwehr-Kompagnieführer nach Gifhorn und Wenigsen kommandirt.

Im Sommer dieses Jahres besuchte Seine Majestät der König zum ersten Mal die neuerworbene Provinz Hannover; dadurch erhielt auch das Regiment die freudig begrüßte Gelegenheit, seinen Allerhöchsten Kriegsherrn wiedersehen zu können. Am 22. Juni Morgens traf der König auf dem Bahnhofe von Hannover ein, an dem ihm entgegenschallenden Jubel nahm auch die Bevölkerung viel regeren Antheil, als man erwartet hatte. Mittags war große Parade der gesammten Garnison auf dem Waterloo-Platz. Demnächst ließ Sich Seine Majestät auch das Offizierkorps des Regiments vorstellen, Einzelne durch besondere Anrede auszeichnend; hierauf fand die Grundsteinlegung für eine rechtwinklig zur Kaserne des 16. Regiments zu erbauende neue Artillerie-Kaserne statt.

Am folgenden Tage inspizirte Seine Majestät auf der Bahrenwalder Haide je ein Bataillon der in Hannover liegenden drei Infanterie-Regimenter. Vom Regiment war hierzu das 2. Bataillon ausersehen worden, welches so glücklich war, sich unter seinem

*) Die Hauptleute v. Sothen, Thorbeck und Bergmann, die Premierlieutenants Gerding und Müldner v. Mülnheim und der Sekondelieutenant Marcard. — Ferner am 27. September 1867 vom ehemaligen „Füsilier-Bataillon Bremen" die Sekondelieutenants Hilken und Freiherr v. Meysenbug.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kommandeur, Major v. Wehren, die besondere Allerhöchste Zufriedenheit zu erwerben.

Diesem ersten Besuche Seiner Majestät des Königs folgte schon im Juni 1869 ein zweiter, wobei die Garnison der Stadt Hannover abermals zur Parade auf den Waterloo-Platz befohlen wurde. Dieselbe war vom prächtigsten Wetter begünstigt; zahlreich strömte auch die Bevölkerung herbei, dem erscheinenden Monarchen überall zujubelnd und dadurch ein beredtes Zeichen für den sich immer mehr vollziehenden Umschwung der öffentlichen Meinung gebend. Nach Beendigung der Parade ließ Seine Majestät Sich wiederum das Offizierkorps des Regiments vorstellen. Demnächst gab eine Kompagnie des Regiments die Ehrenwache.

Das erste Manöver der 19. Division fand im September 1868 im Kalenbergischen statt und erstreckte sich bis zum Fuße des Deister-Gebirges, Springe und Eldagsen berührend. Demnächst wurde abermals ein großer Theil solcher wehrpflichtigen, ehemals hannoverschen Soldaten eingezogen, die noch nicht mit dem Zündnadelgewehr geschossen und nach preußischem Reglement exerzirt hatten.

Anfang September 1869 begannen die Manöver der 19. Division bei Nienburg an der Weser, spielten sich zwischen den Städtchen Bassum und Syke ab und endeten unweit Bremen. Schaarenweise strömten die Bewohner der freien Hansestadt in die Biwaks der Truppen und zu den Feldmanövern hinaus. Durfte man wohl mit Recht annehmen, daß die Landbevölkerung diejenige sei, die sich noch am wenigsten in die neuen Verhältnisse gefunden habe, eben weil sie nicht viel davon merkte, so kamen dennoch auch diesmal fast gar keine Klagen über unfreundliche Aufnahme in den Quartieren vor.

Während der Winter von 1869 auf 1870 in gewohnter emsiger Thätigkeit verstrich, verbreitete sich schon im Frühjahr das Gerücht, das 10. Armeekorps solle im Herbst Korpsmanöver haben und von Seiner Majestät dem Könige besichtigt werden. Das war für Hoch und Niedrig das Zeichen zu erneuter Anstrengung; denn welche Truppe hätte zu dieser Zeit nicht ihr höchstes Streben daran gesetzt, Alles zu thun, um sich für den Herbst genügend vorzubereiten?! Viel freie Zeit blieb da nicht übrig, und es war wohl natürlich, wenn sich das Interesse bei Manchem so sehr auf diesen einen Gegenstand konzentrirte, daß er für die Wolken, die allmälig am politischen Horizont aufzusteigen begannen, nur ein Achselzucken hatte. Wer in Deutschland hätte auch damals ernsthaft an einen Krieg gedacht?!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Doch sehr bald sollte das anders werden. Die Ueberzeugung einer dem Vaterlande von Frankreich her drohenden Gefahr kam damals so plötzlich und so mächtig, daß sie im Verlaufe von wenigen Tagen, ja fast Stunden, die Nation aufrüttelte wie nie zuvor. Gemeinsame Gefahr, das war der Kitt, der damals zusammenfügte, was sich bisher schroff getrennt, Gefahr und Unwille über freche französische Anmaßung. Es war eine schöne, erhebende Zeit, die Jedem unvergeßlich bleiben wird, der sie miterlebt hat, und der Zeuge sein konnte von der Begeisterung, die alle Stände ergriffen hatte.

War dies bei der Bevölkerung der Fall, um wieviel mehr beim Regiment! Bringt doch der Krieg erst den eigentlichen Beruf des Soldaten, auf den er sich in langen Friedensjahren nur vorbereiten kann. Nachricht folgte auf Nachricht, Hoffen auf Zagen, und die Erregung stieg. Da, am 15. Juli Abends, kam die Erlösung, der Krieg war erklärt und damit der letzte Zweifel geschwunden. Noch in später Nacht trug Einer dem Anderen die kleinen weißen Zettel zu, auf denen die neuesten Depeschen standen, und immer wieder erschallte dann das eine, freudige Wort

„mobil!"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf